

Meinradskapelle und Pilgerhaus St. Meinrad (Etzelpass)

Kapelle St. Meinrad.

Gemäss der Meinradsvita war hier die erste Zelle des Heiligen, bevor er sich «im finsternen Wald» (Einsiedeln) niederliess. Qualitätvoller Barockbau 1698 von Caspar Moosbrugger, nach dem Vorbild der urspr. Gnadenkapelle von Santino Solari, der zweiten Meinradszelle.

In Quadern gefügter Bau mit ionisch instrumentierter, übergiebelter Rustikafassade (mit Abtwappen). Fresken mit Meinradslegende von Francesco Antonio Giorgioli (1698 sign.); Stuckaturen verm. von Pietro Neurone (verwandte Elemente in der Beichtkirche des Klosters: Muscheln, Rosetten); 1758 Gasthausbrand und Beschädigung der Kapelle; Chorgitter, Hauptaltar mit Louis-XVI-Elementen und Okulus, 1794 von Meinrad Birchler; hl. Meinrad und Adalrich von Michael Hartmann 1675 (urspr. für Chorgestühl der Klosterkirche). Rest. 1960/61.

Gasthaus St. Meinrad.

Grosser Massivbau nach Brand 1759ff. über Vorgängerbauten wohl von Klosterbaumeister Kaspar Braun; Renov. 1899 und Umbau des Saals im 1. OG; Rest. 1981–83 mit adäquaten Modernisierungen; Gartenterrasse. Beim Portal Zwillingskartusche von Joh. Babt. Babel mit Wappen des Klosters und Abt Nikolaus II. Imfeld; Wirtshauschild mit Meinrad und Raben.

Information zu Einsiedeln

Seit dem Mittelalter vom Pilgerwesen geprägtes Klosterdorf mit zahlreichen Gasthäusern. Dorfentwicklung zunächst entlang der Hauptstrasse zwischen Kloster und Flussbett der Alp sowie als Dorffront mit repräsentativen Gasthäusern am Klosterplatz. Nach Bränden 1577 und 1680 Wiederaufbau, wobei 1680 erstmals zum Bau von Steinhäusern aufgefordert wurde. Der Hauptstrasse entlang mehrheitl. massive Giebelbauten oder verputzte Fachwerkhäuser, als Feuerschneisen die kleinen Gassen. In der Dorfmitte und im Unterdorf meist niedrige dörfliche Bauernhäuser in Holz (Schmiedenstrasse Nr. 9). Mit dem Bau der Eisenbahn, dem erstarken Pilgerstrom und den erfolgreichen Firmen Benziger und Eberle (Buchdruck, Devotionalienhandel) kam es seit der 2. H. des 19. Jh. zu einem städtebaulichen Aufschwung: Modernisierung durch Aufstockung, Bau neuer Ladenlokale sowie reiche Fassaden mit Architekturinstrumentierung (Holz, Stein imitierend); Verlust der ehem. Proportionen durch Veränderungen im 20. Jh. Typisch für Einsiedeln die repräsentativen Fassaden und unscheinbaren Hausrückseiten. Erst im 19. Jh. stärkere Bebauung der Neben- und Ausfallstrassen Richtung Schwyz und Zürich. Im 20. Jh. Siedlungen im Heimatstil Richtung Schnabelsberg und Sihlsee. Frühe Industrie der Alp entlang, bes. ehem. Weissmühlegebiet.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch

